

Dein Reich komme

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **75 (1981)**

Heft 22

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rätsel-Ecke

Lösungen einsenden an Nick Jud,
Baslerstrasse 23, 4125 Riehen

1	6	14	13		1	9	19
2	2	4	6		13	1	13
3	6	14	13		8	16	1
4	3	1	2		1	3	3
5	3	1	7		10	14	13
6	21	9	3		14	13	1
7	11	8	2		12	1	17
8	5	1	19		7	12	23
9	5	12	6		8	2	15
10	11	8	19		13	1	2
11	2	4	12		1	3	3
12	6	1	16		13	15	1
13	12	2	12		12	8	24
14	19	1	18		3	9	12
15	3	12	2		9	1	2
16	8	7	16		13	14	7

- Miss Piggy ist ein ...
- Getrocknete Trauben
- Langbeinige Mücke
- Musikstück für 3 Sänger
- Das Telescrit ist ein ...
- Südfrucht
- Gut riechendes Wasser
- 3 Länder zwischen Frankreich und Deutschland
- Raubvogel
- Der rosarote ...
- Glücksspiel
- Sehr kurze Zeit
- Südamerikanisches Land
- Gegenteil von positiv
- Wettkampf
- Berauscher Teil im Schnaps, Wein, ...

Die Lösung vom 1. Oktober lautete:

Herbstmesse Basel

Richtige Lösungen haben eingesandt: Frieda Schreiber, Otringen; Johanna Lach, Derendingen; Doris Scherb, Alterswilen; Hilde Schumacher, Bern; Hans Aebischer, Oberhofen (haben Sie sich gut erholt in den Ferien?); N. Tödtli, Altstätten; Albert Aeschbacher, Gasel; Willy Peyer, Ponte Brolla; Liseli Röthlisberger, Wabern (war es schön in Krattigen?); Berta Schiess, St. Gallen; Alexander Naef, Paspels; Gerald Fuchs, Turbenthal; Elisabeth Keller, Hirzel; Lilly Müller-Haas, Utzenstorf; Dietrich Klara, Bussnang; Frieda Graber, Luzern; Amalie Staub, Beatenberg; Hans Klöti, Winterthur; Hans und Margrit Lehmann, Stein am Rhein; Otto Steiner, Brunnen.

Dein Reich komme

Aus dem Propheten Jesaja:

Der König Hiskia hat geschrieben: «Ich bin krank geworden, und jetzt habe ich Angst vor dem Tod. Mein Gott, Du hast mich preisgegeben. Da habe ich um Hilfe geschrien Tag und Nacht. Du Herr, mein Gott, hast mich gehört. Du hast mir geholfen, Du hast meine Seele bewahrt vor der Vernichtung. Du hast alle meine Sünden hinter Dich geworfen. Darum kann ich Dich als Lebender loben, wie ich es heute tue. O Herr, errette uns. Dann wollen wir unser Lob und unseren Dank alle Tage Dir darbringen bei Deinem Hause.»

Liebe Leser

Diese Worte hat der König Hiskia geschrieben. Der König ist schwer krank gewesen. Er hat Angst gehabt: «Ich muss sterben.» Der König hat zu Gott gerufen in seiner Not: «Bitte, lass mich nicht sterben. Bitte, mach Du doch, dass ich wieder gesund werde.» Und der König Hiskia ist wieder gesund geworden. Er hat nachher noch 15 Jahre lang leben können.

Diese Geschichte erinnert mich an ein sechsjähriges Mädchen. Das Mädchen hat zum Vater gesagt: «Papa, stirbst Du gerne?» Der Vater hat geantwortet: «Alle Leute müssen sterben, aber gern stirbt niemand.» Das Mädchen hat gesagt: «Nein, jetzt sterbe ich nicht gerne. Aber später einmal sterbe ich gerne.»

Was bedeutet später? Vielleicht: Wenn ich mein Leben gelebt habe. Vielleicht: Wenn ich einmal alt bin.

Wir alle erfahren es auch immer wieder: Es ist nicht einfach, wenn man ja sagen muss zum grossen Nein des Todes. Wir erleben es in unserer Familie, bei unseren Freunden und Bekannten. Es ist schwer, wenn wir Abschied nehmen müssen von Leuten, die wir gerne gehabt haben.

Wir haben am Anfang gelesen: Der König Hiskia hat nicht ja sagen können. Er hat grosse Angst gehabt. Er hat so Angst gehabt, wie viele von uns auch Angst haben vor dem Tod. Das geht vielen Menschen gleich. Aber wir müssen fragen: Wie kann man mit einer solchen Angst fertigwerden? Wie kann man solche Angst ertragen?

Bei König Hiskia hat es so angefangen: Er hat gewagt, in seiner Angst Du zu sagen: «Du, Gott, hast mich verlassen. Du, Gott, hast mich preisgegeben.» Und auch: «Lass Du mich doch wieder leben.» Das bedeutet: Die

Angst ist nicht unpersönlich. Hiskia hat darauf vertraut, dass Gott ihn hört. Der König Hiskia hat weiterleben dürfen. Aber er ist ein anderer Mensch geworden. Er hat gelernt, dass im Leben nichts sicher ist. Er hat gelernt, zu fragen: «Warum, wozu lebe ich eigentlich?» Das ist wichtig für unser Leben. Die Tage vergehen, und wir müssen fragen: «Was habe ich getan? Was kann ich tun in meinem Leben?»

Ich habe erzählt vom König Hiskia. Ich habe auch erzählt von einem Mädchen, das gesagt hat: «Später sterbe ich gern.» Stellen wir uns einmal vor, das Mädchen sei die Tochter gewesen von König Hiskia. Stellen wir uns einmal vor, das Mädchen hätte König Hiskia fragen können: «Stirbst Du gerne, Vater?» Nach allem, was König Hiskia erlebt hat, ist eine mögliche Antwort: «Nein, ich sterbe nicht gern. Ich habe Angst. Aber ich habe erlebt, dass Gott in meiner Angst dabei gewesen ist. Ich habe erlebt, dass Gott Erbarmen hatte mit mir. Darauf hoffe ich immer wieder. Aber bis dann lebe ich so gerne noch eine Weile: Bei Dir und mit Dir und vor Gott. Darum kann ich sagen: «Ich will Gott alle Tage loben und ihm danken.»

Pfr. H. Giezendanner

Wir gratulieren

Anna Bösch

Im September durfte Fräulein Anna Bösch ein ganz besonderes Fest feiern. Zum 60. Mal jährte sich ihr Eintritt in Hohenrain. Seit ihrer Kindheit lebt sie hier im früheren Johanner Kloster.

Über 40 Jahre diente sie der Heimleitung und den Kindern. Wie viele Kilogramm Schmutz hat sie wohl in all diesen Jahren zusammen-gewischt? Wahrscheinlich gäbe es eine an-sehnliche Zahl. Wie viele Teller, Tassen und Löffel sind durch sie gereinigt worden? Wir wissen es nicht. Darüber besteht keine Kar-tothek. Wir alle wissen aber, Fräulein Anna Bösch hat ihren Einsatz, wo dies auch war, sehr ernst genommen. Sie hat viel gearbeitet, nichts war ihr zuviel, immer lag ihr das Wohl der Mitmenschen am Herzen. Dienen war ihr Leitspruch. Das Privatleben kam erst lange nachher. Verzicht zugunsten der Arbeit waren für sie selbstverständlich.

Noch heute hilft sie gerne mit, wenn sie ge-brauht wird. Sie erfreut sich am Neubau und an ihrem schön eingerichteten Einzel-zimmer. Möge sie noch viele Jahre gesund bleiben und endlich die Annehmlichkeiten so richtig geniessen. Das wünsche ich Ihnen von Herzen.
Hedy Amrein